

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 282 (2003)

Artikel: Der Komponist der Landeshymne wurde in Bregenz begraben : der "Schweizerpsalm" : ein Werk von Pater Zwyszig
Autor: Eggenberger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Komponist der Landeshymne wurde in Bregenz begraben:

Der «Schweizerpsalm» – ein Werk von Pater Zwyszig

PETER EGGENBERGER

Als Provisorium löste der «Schweizerpsalm» 1961 die vorherige Landeshymne «Rufst du mein Vaterland» ab. 1981 erklärte der Bundesrat – gestützt auf das positive Urteil der Schweizerischen Chorvereinigung – den von Pater Alberich Zwyszig komponierten «Schweizerpsalm» definitiv zur offiziellen Landeshymne.

Die Lebensstationen von Alberich Zwyszig (1808–1854) waren Bauen UR, Menzingen ZG, Wettingen AG, Zug, Wurmsbach am Zürichsee und das Kloster Mehrerau in der Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz. Geboren in Bauen, übersiedelte die früh vaterlos gewordene Familie Zwyszig zu Pfarrer Josef Adelrich Bumbacher in Menzingen, der vorher in Bauen Geistlicher gewesen war. Am neuen Wohnort wurde das musikalische Talent des jungen Alberich intensiv gefördert, und 1821 fand er als Sängerknabe Aufnahme im Zisterzienserkloster Wettingen.

Uraufführung im Jahre 1841

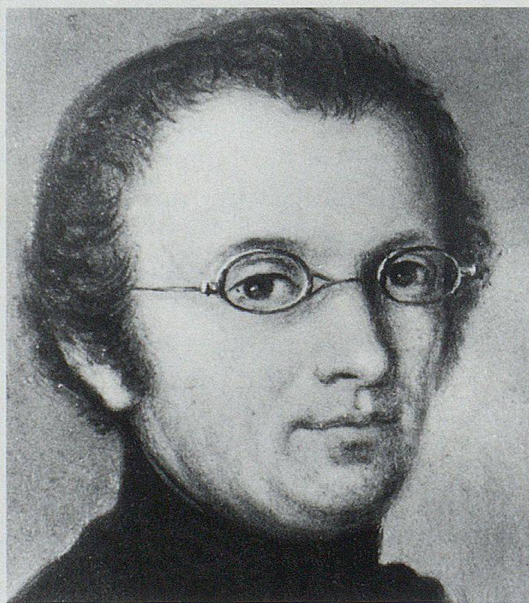
1826 trat Alberich als Novize ins Kloster Wettingen ein, um ein Jahr später die Profess abzulegen. 1832 erfolgte die Ernennung zum Kapellmeister des Stifts. Als der Aargauer Grosse Rat 1841 die Aufhebung sämtli-

cher Klöster im Kanton beschlossen hatte, fand Komponist und Kapellmeister Alberich Zwyszig im Hof von St. Karl bei Zug ein neues Betätigungsfeld. Hier entstand der Schweizerpsalm, dessen Text der Zürcher Liederdichter Leonhard Widmer verfasste. Die Uraufführung erlebte das neu geschaffene Lied am 22. November 1841 in Zug. Als Interpreten stellten sich vier versierte Sänger der Stadt Zug zur Verfügung.

Tod im Kloster Mehrerau bei Bregenz

Ab 1847 wirkte Zwyszig im Kloster Wurmsbach (Gemeinde Bollingen SG) am Zürichsee. 1854

begab er sich mit weiteren vertriebenen Wettinger Mönchen nach Mehrerau bei Bregenz, um am Bodensee das darniederliegende Klosterleben neu zu beleben. Leider aber war es Pater Alberich nicht mehr vergönnt, das Wiederaufblühen der Klostergemeinschaft zu erleben. Am 18. November 1854 verstarb er und wurde als erster Wettinger Mönch auf dem Klosterfriedhof von Mehrerau begraben. 1943 wurden die irdischen Überreste in die Schweiz überführt, um im urtherischen Bauen der Heimat-erde übergeben zu werden. In Mehrerau erinnert seither eine Gedenktafel an den Komponisten der Schweizer Nationalhymne.



Pater Alberich Zwyszig (1808–1854) komponierte 1841 den Schweizerpsalm. Seit 1981 ist die Melodie offizielle schweizerische Nationalhymne.



Fotos: Peter Eggenberger

In einem stillen Winkel des Klosterfriedhofs von Mehrerau bei Bregenz erinnert heute eine Gedenktafel an Pater Alberich.

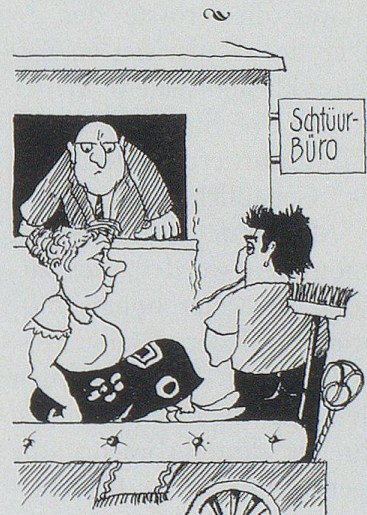
Als Nationalhymne war auch das Ausserrhoder Landsgemeindelied im Gespräch

Die Frage einer offiziellen schweizerischen Nationalhymne war bis 1961 nicht ausdrücklich geregelt, obwohl Eingaben an den Bundesrat einen diesbezüglichen Entscheid gefordert hatten. Als offizielles Lied eingebürgert hatte sich jedoch «Rufst du mein Vaterland», dessen Melodie mit derjenigen der Nationalhymne von England identisch ist. 1961 fasste der Bundesrat in dieser Angelegenheit erstmals einen Beschluss, indem er sich für die bis 1964 befristete provisorische Einführung des Schwei-

zerpsalms für die Bereiche Armee und diplomatische Vertretungen entschied. 1965 wurde das Provisorium verlängert. Im Zuge der Vernehmlassung von 1975 waren als Landeshymne noch andere Melodien wie das Ausserrhoder Landsgemeindelied «Ode an Gott», das Beresinalied, «An das Vaterland» und «Unsere Schweiz» im Gespräch. Am 1. April 1981 schliesslich fiel der Entscheid: Der Bundesrat erklärte den Schweizerpsalm von Pater Alberich Zwysig definitiv zur Landeshymne.

Appenzeller Witze

E Muetter ischt z Sanggalle mit me Büebl in Bus ini gstege. Bi de nööschte Stazioo stüigt e hööch schwangeri Frau ii. Das Büebl ischt sofof uufgstande ond het dere Frau de Platz aabote. Die het denn tanked ond gsäät: «Du bischt etzt en Guete, en richtige Tschentlemen». Am eene Tag froogt de Lehrer i de Schuel, wer as wessi, was en «Gentleman» sei. Das Büebl het uufstreckt ond gmeent: «En Tschentlemen ischt en, wo e Frau hocke loot, wenn si i de Hoffnig ischt!»



En Fuermaa ischt mit me gspäsige Fueeder vor em Stüürbüro vorgfahre: of em Wage het er de Stobetepich, e paar Törvorlage, e Matratze ond sini Frau ghaa. De Stüürsekretär lueged zom Feeschter uus ond frooged de Maa, was das Fueeder z bedüüte hei. De Fuermaa get droff zor Antwot: «Jo, s het doch i dere Vorladig gchäässe, i mös ali Onderlage uf s Stüürbüro bringe!»